

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 2/2011

22. Jahrgang

Artenschutz
Der Steinkauz in NRW
braucht unsere Hilfe

NABU vor Ort
Rettet den
Strothbachwald

Artporträt
Die Wiesenweihe





- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4-6 Artenschutz
Der Steinkauz in NRW braucht unsere Hilfe
- 7 Biostationenecke
Neues aus den NABU-Naturschutzstationen
- 8-9 NABU vor Ort
Rettet den Strothbachwald! Verleihung des Klingler-Preises an den Naturschutzhof Nettetel
- 10 Thema
Lichtschranke trifft Kamera
- 11 Thema
Der nächste Schwalbensonner kommt
- 12-13 NATZ, die jungen Seiten
Feste feiern: 30 Jahre NAJU in NRW
- 14 Artporträt
Die Wiesenweihe
- 15 Querbeet
Sieger im landesweiten Ideenwettbewerb stehen fest
- 10 Zu guter Letzt
Veranstaltungshinweise



Editorial

Stiftung U&E / B.Schaller



Liebe Leserinnen und Leser,

am 1. Juli 2011 wird der Zivildienst durch einen Bundesfreiwilligendienst ersetzt, der für Männer und Frauen jeden Alters offen steht. Praktischer Umwelt- und Naturschutz lebt von freiwilligem Engagement, und so ist nur konsequent, dass der NABU in diesem Bereich künftig als Zentralstelle des neuen Dienstes fungieren wird.

In Nordrhein-Westfalen ist der NABU als mitgliederstärkster Umweltverband mit seinen Biostationen und Umweltbildungseinrichtungen flächendeckend präsent. Auch deshalb werden wir die landesweite Koordination und Organisation der geplanten maximal 500 Freiwilligendienstplätze übernehmen und 50 Plätze davon selber anbieten. In Zusammenarbeit mit allen anderen Trägern und Einrichtungen wollen wir zudem ein anspruchsvolles Bildungsprogramm für die Freiwilligen auf die Beine stellen.

Unsere Erfahrungen mit dem bisherigen Freiwilligen Ökologischen Dienst erwarten, deshalb sollten sich Interessierte bereits heute mit dem NABU in Verbindung setzen. Auch unsere Jugendorganisation freut sich über freiwillige Unterstützung. Die NAJU NRW feiert 2011 ihren 30. Geburtstag und ist dabei - im Gegensatz zu manchen Aktivisten der ersten Stunde, wie die Bilder auf den Seiten 12 und 13 beweisen - bis heute jung geblieben. Dafür unseren herzlichen Glückwunsch!

Ein eher trauriges Jubiläum gibt am 26. April Anlass zum Nach- und Um-

denken: Vor 25 Jahren kam es in einem Atomkraftwerk im ukrainischen Tschernobyl zum Super-Gau. Jetzt hat sich die Geschichte in Japan wiederholt, eine angeblich sichere Technik erneut als nicht beherrschbar erwiesen. Es ist höchste Zeit zum Ausstieg aus der Atomenergie, und zum noch entschlosseneren Einstieg in die Erneuerbaren. Zum Schluss noch ein kurzer Blick auf die Landespolitik. Nachdem das Landesverfassungsgericht in Münster den Nachtragshaushalt 2010 für verfassungswidrig erklärt und somit auch den Etat für 2011 in Frage gestellt hat, erscheint die politische Zukunft des Landes derzeit offen. Ob Neuwahlen oder neuer Haushaltsentwurf - die notwendigen Investitionen im Umwelt- und Naturschutz, die gerade einmal die schwersten Versäumnisse der früheren Landesregierung korrigieren sollten, dürfen keinesfalls zurückgenommen werden. Das wäre in der Tat ein schwerer Rückschlag für die Zukunftsfähigkeit von Nordrhein-Westfalen.

Ihr Josef Tumbrinck

Werden Sie Baumsparer!

Schon über 4 000 Baumsparer!

So einfach funktioniert der BaumSparVertrag™

- Baum-Sparprogramm für Einsteiger: Ab 33 € monatlich od. 360 € jährlich.
- Kurze Zahlungsverpflichtung und jährliche Kündigungsmöglichkeit.
- Rendite circa 5 bis 9 Prozent.

WaldSparBuch

- Ab 3.250 € für 1.000 m² Wald.
- Mit Rückkaufgarantie bis 200 Prozent der Einlage.
- Rendite circa 5 bis 8 Prozent.

CacaoInvest

- Ihre eigene Biokakao-Plantage plus Edelholz.
- Jährl. Auszahlungen ab dem 2. Jahr.
- Ab 7.750 €, circa 8 Prozent Rendite.

Unsere nachhaltigen Aufforstungen von Weideflächen schonen Urwälder, binden CO₂ und schaffen neue artenreiche Mischwälder.

ForestFinance

Rendite - Natur - Zukunft

Eifelstr. 20 · 53119 Bonn
Tel: 02 28 - 943 778-0 · Fax: -20
info@baumsparvertrag.de

Broschüren oder online informieren unter:
www.ForestFinance.de

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs

E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)

Layout, Satz: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel

Auflage: 42.889 Ex.

Titelfoto: Hans Glader

Redaktionsschluss für Ausgabe 3/2011: 25.5.2011

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier





Pixelio

Ausbau des Flughafens Münster-Osnabrück ist nicht notwendig

Neues Gutachten

Spender unterstützen den NABU im Streit mit Flughafen

In den vergangenen Monaten hatte der NABU NRW seine Mitglieder zur Unterstützung bei der Rettung des FFH-Gebietes Eltingmühlenbach aufgerufen. Dieser wertvolle Naturraum im Münsterland droht durch die Ausbaupläne des Flughafens Münster-Osnabrück zerstört zu werden. Der NABU NRW will die jahrelangen Streitigkeiten vor Gericht mit den Flughafen-Betreibern durch ein unabhängiges Gutachten vom Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrt (DLR) zu seinen Gunsten entscheiden. Jetzt ging das Gutachten an das Oberverwaltungsgericht Münster. Die bekannten naturschutzfachlichen Kritikpunkte sind noch einmal ergänzt worden. Darüber hinaus liegt der Schwerpunkt des neuen Gutachtens auf der Belastbarkeit der vom Flughafen prognostizierten Nutzung nach einem Ausbau.

Nach Ansicht des NABU-Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck ist „das Ergebnis vernichtend für die Pläne des Flughafens“. Gravierende methodische Schwächen in den vom Flughafen in Auftrag gegebenen Prognosen hätten zu ungenauen und viel zu optimistischen Annahmen bei der zukünftigen Nachfrage nach interkontinentalem Passagierverkehr am FMO geführt. Aufgrund dieser Erkenntnisse bezweifelt das DLR, dass nach einem Ausbau tatsächlich in nennenswertem Umfang Langstreckenflüge etabliert werden könnten.

Viele Spender haben den NABU bei der Finanzierung des Gutachtens unterstützt. Auch münsterländische Ortsgruppen der Grünen haben größere Beträge bereitgestellt. Gut 7.800 Euro sind so zusammengekommen, die der NABU angesichts der Gesamtkosten von über 60.000 Euro, die seit Beginn des Streits entstanden sind, gut gebrauchen kann. Allen Unterstützern sei hiermit herzlich gedankt. *T. Wiegers*

Keine neuen Atomkraftwerke

NABU fordert Konsequenzen für die Region

Angesichts der atomaren Katastrophe in Japan nach dem Erdbeben fordert der NABU Konsequenzen nicht nur für die Politik in Deutschland, sondern auch ganz konkret für die Grenzregion NRW/Niederlande/Belgien. „Die Ereignisse in Japan zeigen, dass auch die angeblich sichersten Atomkraftwerke der Welt nicht beherrschbar sind und sich die Risiken mit dem Alter der Meiler massiv erhöhen“, so Claus Mayr, Vorsitzender des NABU Aachen. Deshalb müssten die verantwortlichen Politiker sich auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene noch

stärker gegen den Bau der neuen Atomkraftwerke Borssele 2 und 3 in den Niederlanden, nur ca. 200 km westlich von Aachen, engagieren. Zudem müsse auch die geplante Laufzeitverlängerung des belgischen Pannen-Meilers Tihange bei Huy, ca. 80 km westlich von Aachen, nochmals hinterfragt werden. Tihange ist, wie die jetzt betroffenen Meiler in Japan, über 30 Jahre alt und sollte eigentlich 2015 abgeschaltet werden. „Dass die belgische Regierung jetzt im 20 Kilometer-Umkreis um Tihange Jod-Tabletten verteilen lässt, beweist die Gefahr dieses Pannen-Meilers und belegt gleichzeitig die Hilflosigkeit der Politik!“, so Mayr.

Besondere Verantwortung

Bundes- und landesweite Rotmilankartierung

Für kaum eine andere Art trägt Deutschland so viel Verantwortung wie für den Rotmilan. Mit bis zu 14.000 Paaren brüten hier rund 50 Prozent des weltweiten Bestandes. In NRW umfasste der Bestand bei der letzten Zählung im Jahr 2001 maximal 510 Revierpaare, vor allem im Norden und Nordwesten des Bundeslandes hat es in den letzten 30 Jahren starke Verluste gegeben. Zu den wesentlichen Gefährdungursachen gehören der Nahrungsmangel während der Brutzeit durch die Intensivierung der Landwirtschaft, Störungen am Horst durch forstwirtschaftliche Maßnahmen sowie illegale Abschüsse und Vergiftungen. Im Rahmen eines bundesweiten Projektes planen die Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft (NWO), die Vogelschutzwarde im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) sowie der NABU NRW für die Jahre 2011 und 2012 eine gemeinsame landesweite Rotmilankartierung. Dabei sollen Reviere, Horststandorte und auch der Bruterfolg möglichst genau erfasst werden. Die Ergebnisse liefern die Grundlage für ein Artenschutzkonzept sowie weitere Naturschutzplanungen. Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, wendet sich an den Landeskoordinator Jens Brune, Otto-Prein-Straße 29, 59174 Kamen, jens_brune@gmx.de.

Weitere Informationen gibt es unter www.dda-web.de sowie unter www.nw-ornithologen.de.

Rotmilan im Flug



Frank Grawe

Leichter Rückgang

Der Steinkauz in NRW unsere Hilfe

2010 wurde wieder eine Erhebung über die Steinkauzbestände der letzten sieben Jahre von der AG zum Schutz bedrohter Eulen, dem NABU NRW, der NWO (Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft) und der LANUV – Vogelschutzwarte durchgeführt. Dank der von über 400 Steinkauzschützern aus NRW zur Verfügung gestellten Daten konnten alle Bestände in NRW erfasst und ausgewertet werden.

So beherbergt Nordrhein-Westfalen immer noch rund 70 Prozent des bundesdeutschen Steinkauz-Brutbestandes und hat somit eine überregionale Verantwortung für diese Art. Doch trotz einer Vielzahl von hauptsächlich ehrenamtlichen Schutzmaßnahmen gingen die Bestände in den letzten sieben Jahren zurück.

Gefährdung durch neue Baugebiete

So brüteten 2010 leider nur noch ca. 5.450 Steinkauzpaare in NRW. Gegenüber der Bestandszählung aus dem Jahr 2003 ist das ein Rückgang um sieben Prozent oder rund 350 Steinkauzpaare. Während die Bestände in der Soester Börde und im Münsterland relativ stabil blieben oder teilweise sogar anstiegen, ging die Zahl der Vögel in anderen Regionen, vor allem in der Jülicher und Kölner Bucht, um bis zu 50 Prozent zurück. Eine repräsentative Stichprobe in 40 Dörfern im Kreis Düren belegt, dass diese Verluste vor allem auf die Ausweisung neuer Baugebiete in früheren Steinkauzbiotopen an den Dorf-

rändern zurückzuführen sind. Auch in Mönchengladbach oder im Raum Aachen mussten die Steinkauzpopulationen trotz verstärkter Schutzbemühungen starke Verluste hinnehmen. Selbst am Niederrhein, einem der Verbreitungsschwerpunkte, ging der Bestand leicht zurück.

Im Münsterland haben intensive Schutzmaßnahmen und das Aufhängen neuer Nistkästen zu einer leichten Bestandssteigerung beigetragen. Dagegen bietet Ostwestfalen ein uneinheitliches Bild: Während der Steinkauz im östlichen Teil des Kreises Minden-Lübbecke, bedingt durch Abnahme und Verschlechterung der Lebensräume und die letzten strengen Winter, ausstarb, konnte sich die Art im westlichen Teil des Kreises Minden-Lübbecke mit knapp 30 Paaren halten. Im Kreis Lippe gab es 2010 nach 30 Jahren erstmals wieder einen Brutvorstoß. Im Kreis Höxter wurden erfreulicherweise noch zwei bislang unbekannte Steinkauzpaare entdeckt. Bisher ging man für diese Region von lediglich einem Paar aus.

Erfolgreiche Einwanderung

Das Sauerland litt besonders stark durch die letzten großen Stürme, so fiel im nördlichen Märkischen Kreis alleine durch Kyrill jeder vierte Baum - auch in den Streuobstwiesen - um. Und obwohl die letzten

S. Franke

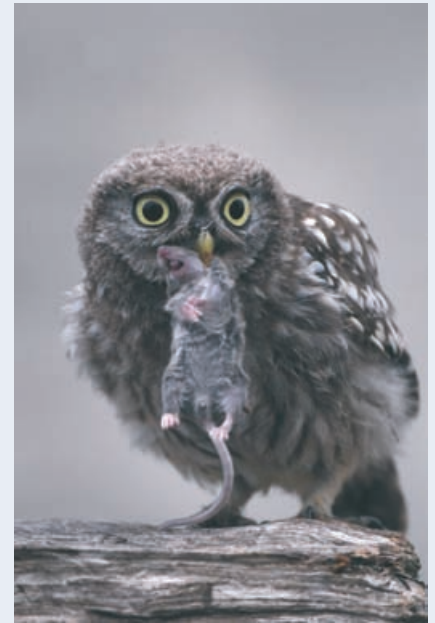


Steinkauzberingung in Geseke

braucht



Fotos: Andreas Schüring



Winter besonders hart waren und die Steinkauzpopulation sich am Rand des Areales befindet, konnte der Bestand trotzdem gehalten werden. Ein Hauptgrund ist vermutlich der intensive und erfolgreiche Steinkauzschutz in benachbarten Kreisen wie Unna und Hamm, so konnten Verluste durch Einwanderung wieder ausgeglichen werden. In den Ballungsräumen des Rhein- und Ruhrgebietes ging die Zahl der Steinkäuze weiter zurück. Hier spielen vor allem die Verarmung der Lebensräume, eine zunehmende Bebauung und die damit verbundene Verinselung der Populationen eine negative Rolle. Auch im angrenzenden Bergischen Land nahm die Steinkauzpopulation weiter ab. Die Ursachen für die Gefährdung und den Rückgang sind vielfältig. Vor allem die Rücknahme des Landschaftsgesetzes von NRW und der Verzicht auf den Schutzstatus von Streuobstwiesen durch die alte CDU/FDP-Landesregierung hat

maßgeblich zur Zerstörung mehrerer 100 Steinkauzbiotope beigetragen. So ist heute rund ein Drittel der Steinkauzbestände in NRW direkt oder indirekt durch die Ausweisung siedlungsnaher Streuobstwiesen oder Wiesen und Weiden als Bauland und durch Straßenbaumaßnahmen (z.B. Ortsumgehungen) bedroht.

Auch viele Städte und Gemeinden tragen mit ihren Flächennutzungsplänen maßgeblich zur Gefährdung des Steinkauzes bei, obwohl sie aufgrund der Vorschriften des Baugesetzbuches verpflichtet sind, die Lebensräume geschützter Pflanzen- und Tierarten nicht für neue Baugebiete zu beanspruchen und Eingriffe zumindest auszugleichen.

Strukturwandel in der Landwirtschaft

Eine weitere Gefährdungsursache ist der anhaltende Strukturwandel in der Landwirtschaft, insbesondere der rasante Rückgang der Milchviehwirtschaft und Weidetierhaltung sowie die zunehmende Industrialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe. Dadurch sind in den vergangenen Jahren verstärkt Grünland und Streuobstwiesen in Äcker umgewandelt worden. Wenn der Steinkauz in NRW langfristig eine Chance haben soll,

müssen die verbliebenen Reste der traditionellen Milchvieh- und Weideviehwirtschaft erhalten werden. Entgegen mancher Aussagen bietet auch die Pferdebeweidung von Streuobstwiesen keine Alternative, da viele der für den Steinkauz lebenswichtigen alten Bäume durch den starken Verbiss innerhalb weniger Jahre absterben.

Eine ganz neue Bedrohung ist durch den Bau einer Vielzahl von Biogasanlagen entstanden. Da diese mit so genanntem Energiemais betrieben werden, wurden mancherorts Grünlandflächen und Streuobstwiesen mit Steinkauzbeständen in riesige Maisäcker umgewandelt. Das für den Steinkauz lebensnotwendige Grünland in NRW ist so von 2003 bis 2008 um über fünf Prozent zurück gegangen.

Auch die letzten beiden harten Winter haben bei den Steinkäuzen zu deutlichen Bestandseinbußen geführt. Durch lang anhaltende Schneeperioden wurde die Nahrung knapp, zusätzlich wurden durch Kyrill und andere starke Stür-

me viele Brutbäume zerstört. Schutzmaßnahmen in NRW gibt es überall dort, wo der Steinkauz noch vorkommt. So brüten knapp 40 Prozent der Brutpaare in NRW in den über 4.900 Steinkauznistkästen bzw. Röhren, die von überwiegend ehrenamtlichen Naturschützern aufgehängt wurden und nun betreut werden. Vor allem an den Rändern der Verbreitungsgebiete sind die Steinkauzbestände unmittelbar davon abhängig. Nur im Verbreitungsschwerpunkt am Niederrhein und in Teilbereichen des Verbreitungsschwerpunktes an der Lippe gibt es noch viele Baum- und Gebäudebrüter.

Bestandsentwicklung genau verfolgen

Es ist zwingend notwendig, die weitere Bestandsentwicklung des Steinkauzes in NRW genau zu verfolgen. Neben den direkten Hilfsmaßnahmen durch Naturschützer und Behörden vor Ort muss insbesondere der Lebensraum des Steinkauzes, die abwechslungsreiche Kulturlandschaft, erhalten werden. Eine kleinparzellierte, grünlandreiche Landschaft ist Voraussetzung für eine hohe Steinkauz-Siedlungsdichte. Von besonderer Bedeutung ist ein Reichtum an Strukturen mit Streuobstwiesen, einzeln stehenden Bäumen, Hecken und Säumen. Streuobstwiesen sind als besonders zu schützende Biotope im Landschaftsgesetz festzuschreiben. Das für den Steinkauz lebensnotwendige Dauergrünland in NRW muss erhalten bleiben, hier sind vor allem die Bundesregierung und die EU, aber auch die Landesregierung gefragt. Beim Flächenverbrauch kommen zusätzlich noch Kreise, Städte und Gemeinden ins Spiel: Es



Siegfried Franke

Steinkauz-Naturhöhle

ist vollkommen unverständlich, dass trotz sinkender Bevölkerungszahlen immer mehr Freiflächen und Steinkauzbiotope zugebaut werden. Damit die ehrenamtlichen Maßnahmen vor Ort intensiviert und ausgebaut werden können, müssen die Naturschutzverbände Nachwuchskräfte für den Steinkauzschutz motivieren und ausbilden. Da sich der Bestand des Steinkauzes in NRW nicht auf Dauer komplett überwachen lässt, sollten repräsentativ ausgewählte Flächen künftig umso intensiver beobachtet werden. Landwirte, Privatleute, Behörden und Politiker können einiges für den Steinkauz tun - von der Flächenbeweidung durch Rinder und Schafe über den Erhalt von Hochstamm-Obstwiesen mit alten Bäumen, den Verzicht auf Dünger und Pestizide bis zum Belassen von Brutnischen und Einflugmöglichkeiten bei Umbau und Sanierung von Altbauten. Natürlich gehört auch das Aufhängen künstlicher Nisthilfen dazu,

die aber ohne biotopverbessernde Maßnahmen und den Schutz der Lebensräume langfristig Kosmetik bleiben. Die Erhaltung und Neuanlage von natürlichen Brutmöglichkeiten ist dem Aufhängen von Röhren immer vorzuziehen. Zum Schluss ein herzliches Dankeschön an alle Steinkauzschützer in NRW und anderswo, die sich ehrenamtlich im praktischen Naturschutz, aber auch in der Naturschutzpolitik für den Erhalt dieser Art einsetzen. Wie sähe es ohne deren Arbeit mit unseren Steinkauzbeständen aus?

Siegfried Franke

Weitere Informationen:
NABU-NRW, Landesfachausschuss für Ornithologie und Vogelschutz, Siegfried Franke, Am Heidufer 7, 58638 Iserlohn, Tel. 02371-30940
E-Mail: sifranke@gmx.de

Aus dem Landesbüro der Naturschutzverbände

NRW erlässt Verordnung zum Schutz des Grünlands

Wiesen und Weiden schwinden: Silomais, immer mehr Ackerland und Energiemais für Biogasanlagen haben seit 2003 über fünf Prozent der Grünlandflächen in Nordrhein-Westfalen vernichtet. Die EU duldet höchstens einen Verlust von zehn Prozent. Höchste Zeit also für die neue „Dauergrünlanderhaltungsverordnung“ in NRW!

Selbst Wirtschafts-Grünland hat viele Funktionen, schützt vor Erosion, prägt die Landschaft und speichert große Mengen Kohlenstoff. Die neue Verordnung erlaubt Umbruch nur, wenn in der Region Ersatzgrünland angelegt wird. Das ist im Grundsatz richtig, aber in der Praxis sind die Regionen zu groß, um eine Trennung in Nutz- und Schutzlandschaft zu verhindern. Auch wären zum Schutz artenreichen Grünlands Zusatz-Bedingungen nötig.

Ein erstes Fazit der neuen Verordnung: gut und überfällig, aber verbesserungsbedürftig! Vor allem für artenreiches Grünland müssen strenge Umbruchverbote gelten.

Kleinanzeige

Nordfriesland Schwabstedt/Hollbüllhuus. Gemütl. Gr. FeWo ab 39 Euro/Ü f. 2-4 Pers. Terrasse, gr. Garten, Alleinlage dir. am NSG „Wildes Moor“. Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge – Nordseenähe. Tel. 04884-674, 0173-8568275, www.ferienwohnungen.de.

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen

... Münsterland

+++ Wie wäre es mit einer „Tischleindeck-dich“-Radtour durch die Natur oder einer Wanderung durch die „Serengeti an der Ems“? Die NABU-Naturschutzstation Münsterland bietet in Kooperation mit der örtlichen Gastronomie und Touristik zahlreiche Radtouren und Erlebniswanderungen an. Die Programme sind jederzeit buchbar – als Geburtstagsüberraschung, für Betriebsausflüge der besonderen Art oder als interessantes Urlaubsangebot. Weitere Infos unter www.naturgenussroute.de.

+++ Mit der Trockenfrucht-Nuss-Mischung „Vielfalt macht Sinn-lich“ der Münsteraner Firma Jalall d'Or ist nach dem NABU-Brot der Vollkornbäckerei Cibaria das mittlerweile zweite Produkt des Projektes „Artenreiche Feldflur in Münster“ auf den Markt gekommen. Mit den Erlösen aus dem Aufpreis auf die Produkte will die NABU-Naturschutzstation Münsterland Ackerflächen in Münster extensivieren.

NABU-Naturschutzstation Münsterland, Westfalenstr. 490, 48165 Münster, Tel.: 02501-9719433, Fax: 9719438 info@NABU-Station.de www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de

... Wildenrath

+++ Im Rahmen des Projektes „Nationalparkregion Meinweg“ wurde in Abstimmung mit den Projektpartnern und den Mitgliedern der Arbeitsgruppen eine Fahrradrouten entwickelt, welche die vier am Projekt beteiligten Gemeinden Roerdalen, Roermond, Wassenberg und Wegberg verbindet.

Der neue, rund 100 km lange Weg ist sowohl Teil der „Kulturhistorischen Route“ als auch der „NaturGenuss-Route“ und führt entlang des bereits vorhandenen, die Orientierung erleichternden Knotenpunktsystems.

+++ In der Arbeitsgruppe „Kulturhistorische Route“ wurden im Zusammenhang mit der neuen Fahrradrouten kulturhistorische Rundwanderwege in den vier Gemeinden und den so genannten Kirchdörfern entwickelt, die bis 1832 Rechte am Meinweg hatten, dort Holz fällen und ihr Vieh auf die Heide treiben durften. Diese Rundwanderwege wurden von den Heimatvereinen entwickelt, beschrieben und in eine digitale Übersichtskarte eingetragen. Sie sind fünf bis 18 km lang und haben als Start- und Endpunkt immer eine Park- und Einkehrmöglichkeit. Spätestens im Frühjahr 2012 sollen die „Kulturhistorischen Routen“ als Buch- und Kartenwerk vorliegen.

NABU-Naturschutzstation Wildenrath
Tel: 02432-902740
koch@nabu-wildenrath.de
www.NABU-wildenrath.de

... Rhein-Berg

+++ In diesem Frühjahr wird in Leichlingen (Rheinisch Bergischer Kreis) eine Obstwiese nach den Sortenvorgaben des Witzheldener Volksschullehrers Carl Hesselmann (1830-1902), Direktor des Bergischen Obstbauvereins, gepflanzt. 25 alte Sorten mit klingenden Namen wie Pastorenbirne, Königin Viktoria (Pflaume), Königin Hortensia (Kirsche), Geflammtter Kardinal, Kaiser Wilhelm und Prinzenapfel werden auf der „Hesselmannwiese“ am Obstweg Leichlingen ste-

Biostationen Ecke

hen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem LVR durchgeführt.

+++ Vom 10. bis 29. September 2011 werden im Gebiet zwischen Wupper und Ruhr die „Tage der Rheinischen Kulturlandschaft“ vom LVR ausgerichtet. Die Naturschutzstation Rheinberg, weitere Biologische Stationen und andere Kooperationspartner werden in diesem Rahmen ein vielfältiges, spannendes Programm rund um die rheinische Kulturlandschaft anbieten.

NABU-Naturschutzstation
Rhein-Berg,
Talstraße 4, 51379 Leverkusen
Tel.: 02171-73499-11, Fax: 30944
info@nabu-station-r-b.de
www.nabu-station-r-b.de

... Kranenburg

Anfang März ist das Niederrheinguide-Nachfolgeprojekt „Natur beim Nachbarn erleben“ gestartet. Innerhalb der dreijährigen Laufzeit besteht für ausgebildete Guides die Möglichkeit einer grenzüberschreitenden Weiterbildung, die sich auch an die niederländischen Natuurguiden richtet. Die Vernetzung und Zusammenarbeit von Natur- und Landschaftsführern im deutsch-niederländischen Naturraum „De Gelderse Poort“ und die Bewerbung des Tourenangebots von Natur- und Landschaftsführern sollen intensiviert werden. Das Projekt wird von der SUE, dem LVR und der HIT-Stiftung gefördert.

NABU-Naturschutzstation e.V.
Bahnhofstr. 15, 47559 Kranenburg
Tel.: 02826-91876-00, Fax: -29
info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu-naturschutzstation.de



Jürgen Albrecht

Menschenkette für den Strothbachwald

Rettet den Strothbachwald!

Der NABU Bielefeld kämpft für ein wertvolles Stück Natur



Bernhard Hölscher

Schwarzspecht

„Es kann doch nicht sein, dass sich das Jahr der Wälder in Sonntagsreden erschöpft.“ Jürgen Albrecht vom NABU Bielefeld hat eine andere Auffassung von praktischem Naturschutz, und die beginnt bei ihm direkt vor der Haustüre.

Seit rund einem Jahr kämpfen die Stadtverbände von NABU und BUND, die Initiative pro grün Bielefeld, der Naturwissenschaftliche Verein für Bielefeld und Umgegend sowie der Sennestadtverein für den Erhalt des ca. 2,5 ha großen Strothbachwaldes in Bielefeld-Sennestadt. Das Waldstück liegt zwischen der jetzigen Betriebsfläche der Spedition Wahl & Co. sowie einem weiteren Grundstück, das die Spedition als Lagerfläche vermietet. Wahl & Co. will den Strothbachwald von der Stadt Bielefeld kaufen und als Gewerbefläche nutzen.

Der Protest gegen dieses Vorhaben wird von vielen Bürgerinnen und Bürgern sowie weiteren Initiativen unterstützt. Aus gutem Grund: Der Waldkomplex ist zwar relativ überschaubar, aber durch den großen Bestand an alten Eichen und Rotbuchen mit vielen Höhlen von hohem ökologischen Wert. Eine Kartierung im März 2010 hatte etwa 65 Höhlenbäume mit mindestens 90 Spechthöhlen – davon allein 53 vom Schwarzspecht – ergeben. Hohltaube, Waldkauz, Grün- und Kleinspecht sind weitere geschützte

Vogelarten, die von den zahlreichen Höhlen profitieren. Darüber hinaus ist im Strothbachwald mit rund 20 Brutpaaren Bielefelds größte baumbrütende Dohlenkolonie zuhause. Auch Fledermäuse schätzen die vielfältigen Strukturen mit Rinden- oder Stammspalten, Totholz, Astausbrüchen, Faulstellen und Pilzbewuchs sowie das reichhaltige Nahrungsangebot an Insekten. Bereits 2008 wurden Großer Abendsegler, Kleinabendsegler, Braunes Langohr und Zwergfledermaus nachgewiesen.

Schon 1995 wurde die wertvolle Fläche im Landschaftsplan Senne rechtskräftig als Naturschutzgebiet „Buchen-Eichenwald Strothbach“ festgeschrieben. Leider hat es die Stadt Bielefeld bis heute versäumt, diesen Entschluss bauplanrechtlich abzusichern. Die Naturschutzverbände in Bielefeld haben bereits mehrfach gegen den drohenden Flächenfraß protestiert und die

politisch Verantwortlichen aufgefordert, den Bebauungsplan für das Industriegebiet Schlinghofstraße so zu ändern, dass der Strothbachwald und die anderen verbliebenen Waldflächen erhalten bleiben.

„Die städtischen Waldflächen dürfen nicht verkauft werden, sondern müssen im Interesse einer an den Naturschutzzielen orientierten Entwicklung im öffentlichen Besitz bleiben“, so Jürgen Albrecht. Die Spedition könne für ihr Vorhaben die vorhandenen Lücken innerhalb des bestehenden Gewerbegebietes nutzen. Der NABU Bielefeld jedenfalls wird gemeinsam mit seinen vielen Partnern und Unterstützern nicht locker lassen, bis das artenreiche Naturkleinod Strothbachwald gesichert ist. Bernd Pieper

Weitere Informationen:
www.nabu-bielefeld.de

Im Strothbachwald zu Hause:
Die Dohle



Rolf Jürgens



Naturschutzhof Nettetal

Kindergruppe „Schmetterlinge“

So vielfältig wie die Natur selbst

Dr. Hermann-Klingler-Preis 2010 geht an den Naturschutzhof Nettetal

Bereits seit 1985 nutzt der NABU-Bezirksverband Krefeld/Viersen den denkmalgeschützten Teil des Stemmehofes in Sassenfeld. Inmitten der prächtigen niederrheinischen Landschaft des Naturparks Schwalm-Nette gelegen ist der Naturschutzhof Nettetal ein viel besuchtes Informationszentrum zu Themen wie Gartenbau, Artenschutz, Klima oder Solartechnik. Rund um den Hof bieten Teiche, eine Obstwiese, Lehräcker mit alten Getreidesorten sowie verschiedene Biotop vielfältige Einblicke in eine naturnahe Landnutzung und Gartengestaltung. Der in einer flachen Umgebung schon von weitem sichtbare „Lebensbaum“ bietet Vögeln, Insekten und Fledermäusen Unterschlupf.

Besonderes Augenmerk wird in Nettetal auf die Umweltbildungsarbeit für und mit Kindern und Jugendlichen gelegt. Über viele Jahre hinweg wurde hier ein vorbildliches Programm aufgebaut und weiter entwickelt. Wöchentliche Treffen der Kindergruppen für das Alter zwischen sechs und zehn Jahren, Aktionen und Einsätze der Jugendgruppe, erste Naturerkundungen mit Kleinkindern und ihren Eltern, Ferienprogramme oder Kooperationen mit Schulen und jahrelange Zusammenarbeit mit einer Bio-AG des Walter-Jaeger-Gymnasiums: Die Aktivitäten auf dem NABU-Naturschutzhof sind so vielfältig wie die Natur selbst und wurden deshalb vom NABU NRW mit dem Dr. Hermann-Klingler Preis 2010 ausgezeichnet.

Die Gruppen heißen „Schmetterlinge“, „Grashüpfer“ oder einfach „Waldgruppe“. Natürlich lernen die jungen Naturschützer so einiges, aber in erster Linie geht es

um den Spaß. Um mitzumachen, müssen keine großen Voraussetzungen erfüllt werden. „Interesse an Tieren und Pflanzen und Spaß an der Bewegung im Freien, das ist alles was die Kinder mitbringen sollten“, sagt Wiebke Esmann, Leiterin und Koordinatorin der Umweltbildung am Naturschutzhof Nettetal.

Die Kleineren basteln Tiermasken, zimmern Nistkästen und erforschen das Leben im Teich oder die Bewohner des Steingartens. Wenn sie Bewegungsspiele auf dem Hofgelände machen, Möhren säen und ernten, Kartoffeln setzen und einen benachbarten Bauernhof besuchen, werden sie von den Teilnehmern des Freiwilligen Ökologischen Jahres begleitet.

Bei den Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren geht es schon einmal etwas handfester zur Sache. Sie helfen bei Pflegeeinsätzen im Moor, bauen am Lehmhaus mit, schneiden Kopfbäume zurück, ernten Obst oder pflanzen neue Bäume. Natürlich unternehmen sie auch Exkursionen und gemeinsame Ausflüge. Bei den Familiengruppen kommen nicht nur die kleinen Kinder ab zwei Jahren auf ihre Kosten: Hier gehen Eltern oder Großeltern mit auf Entdeckungstour in Wald und Feld.

Die vielfältigen Aktivitäten auf dem Naturschutzhof sind ganz im Sinne von Dr. Hermann Klingler, einem Naturschützer, dem besonders das Engagement junger Menschen am Herzen lag. In seinem Andenken wird der mit 500 Euro dotierte Preis seit 1995 in jedem Jahr verliehen.

Thorsten Wiegers

Weitere Informationen:

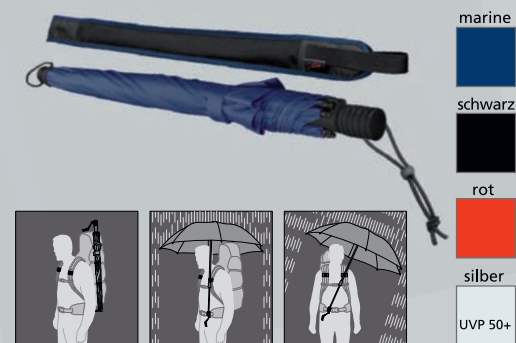
www.nabu-krefeld-viersen.de



NEU! handfreier Schirm

swing
handsfree
The handsfree backpack umbrella

- unkompliziert vorne am Rucksack zu befestigen
- teleskopierbarer Schaft
- leicht und zugleich extrem stabil
- Kopf und Oberkörper bleiben frei



€ 59,90

inkl. 19% MwSt., Versand, Verpackung innerhalb Deutschland, Aufpreis für silber-metallic €2,50 (UV-Schutz 50+).

...die perfekte Ergänzung zur modernen Regenbekleidung



light trek
the highlight of hiking pocket umbrellas.

€ 39,-

inkl. 19% MwSt., Versand, Verpackung innerhalb Deutschland, Aufpreis für silber-metallic €2,50 (UV-Schutz 50+).

Weitere Trekkingsschirme und Bestellungen:
www.euroschirm.com

Fon +49 (0)731-140130 • Fax +49 (0)731-1401310
info@euroschirm.com

EBERHARD GÖBEL GMBH+CO

Lichtschanke trifft Kamera

Neue störungsarme Methoden bei der Untersuchung von Fledermausquartieren



Fotos: Trappmann

Sieht alles:
Die Kamera im
Gewölbekeller

Der Gewölbekeller einer alten Brauerei im Kreis Borken ist ein bedeutsames Fledermaus-Winterquartier im westlichen Münsterland, das durch die Bemühungen der Unteren Landschaftsbehörde und des NABU NRW unter Schutz gestellt werden konnte. Jährlich überwintern hier um die 200 Fledermäuse in mehreren Arten. Die Fransenfledermaus stellt dabei den größten Anteil, gefolgt von der Wasserfledermaus. In geringer Zahl finden sich Braune Langohren, Teich-, Bart- und Zwergfledermäuse.

Mit einer richtungserkennenden Lichtschanke der Firma Chiro-TEC sind in den letzten Jahren die Aktivitäten der Fledermäuse in diesem Quartier untersucht worden. Dabei ließ sich über das gesamte Jahr Flugaktivität nachweisen, selbst im Januar und Februar, wo die Fledermäuse Winterschlaf halten. Im März steigt die Aktivität an, die Fleder-

mäuse verlassen das Quartier. In der anschließenden Frühsommerschwärmphase von Mitte April bis Ende Juni inspizieren fast ausschließlich Männchen, die mit der Jungenaufzucht nichts zu tun haben, das Winterquartier. Im Herbst kommen diese Männchen dann wieder und locken Weibchen und Jungtiere in das Quartier. Während dieser Spätsommerschwärmphase von August bis Oktober herrscht reger Flugbetrieb. Im November und Dezember schwärmen noch Fransenfledermäuse und der Einflug zur Überwinterung beginnt.

Neben der Winterzählung, bei der alle sichtbaren Fledermäuse bestimmt und gezählt werden, und Netzfängen, die sporadisch an diesem Quartier durchgeführt worden sind, ist im Herbst 2010 erstmals eine an eine Lichtschanke gekoppelte Kamera eingesetzt worden. Damit lassen sich alle Fledermäuse, die das Quartier aufsuchen – und sei es nur für eine Nacht – bestimmen. Die ersten Ergebnisse waren viel versprechend und boten gleich zwei Überraschungen.

Erstmalig ist für den Kreis Borken das Vorkommen der Bechsteinfledermaus und des Großen Mausohrs belegt worden. Das Mausohr ließ sich einmal fotografieren, von der

Bechsteinfledermaus liegen mehrere Fotos vor. Es wird sich vermutlich um ein- und dasselbe Tier bei der Inspektion des Winterquartiers handeln. Ob diese Art auch im Quartier überwintert ist nicht klar - allerdings ist von Bechsteinfledermäusen bekannt, dass sie sich in Winterquartieren sehr gut zu verstecken wissen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass dieses Quartier eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung für die gesamten Populationen der Fransen- und Wasserfledermaus in der Westfälischen Bucht besitzt. Glücklicherweise ist es durch die Zusammenarbeit zahlreicher Stellen und dem Entgegenkommen des Eigentümers gelungen, einen Teil der Gewölbekeller durch den NABU anzupachten. So konnte ein wichtiges Fledermaus-Winterquartier erhalten werden. Mein Dank gilt Christian Giese, der das Quartier und die Kamera vor Ort betreut, und Karl Kugelschaffer für die Unterstützung bei der Arbeit mit der Kameratechnik.

Carsten Trappmann



Fledermäuse im Anflug

Der nächste Schwalbensommer kommt

Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ geht in die zweite Runde

Nur wenige Vögel leben so nah bei uns Menschen wie Mehl- und Rauchschnalben. Früher galten sie als Glücksboten und waren gern gesehene Gäste an Haus und Stall. Mit ihrer Rückkehr verkündeten sie den Sommer und hatten – wenn man so will – ein ungetrübt positives Image. Doch wie sieht es heute aus? Heißen wir die Schwalben immer noch willkommen, wenn sie zu zweit in mühevoller Arbeit aus Hunderten kleiner Lehmklümpchen ihr Nestbauwerk an unserem Heim errichten? Der NABU NRW will ein positives Zeichen setzen – und zwar für diejenigen Menschen, die die sympathischen Sommerboten an ihrem Haus dulden und ihnen eine Zukunft bieten.

Im vergangenen Jahr haben der Landesverband und die lokalen Gruppen in Nordrhein-Westfalen in einer Gemeinschaftsaktion erstmals „Schwalbenfreundliche Häuser“ ausgezeichnet. Angesichts vielerorts gedankenlos und mutwillig zerstörter Nester macht das Ergebnis des Aufrufes Mut: Zwischen Minden und Euskirchen erhielten 400 Bewerber das Prädikat „schwalbenfreundlich“. Eigenheime, Werkstätten, Bauernhöfe, Schulen, Reitställe, sogar eine Kirche wurden ausgezeichnet. „Die Aktion ist ein voller Erfolg. Wir konnten wichtige neue Kontakte knüpfen und mit den Menschen viele vertiefende Gespräche führen“, freute sich Ewald Thies vom NABU Leopoldshöhe in Lippe schon vor dem Ende der ersten Saison.

Gute Nachrichten sind für Rauch- und Mehlschnalbe wichtiger denn je. Auf der aktuellen Roten Liste für die Brutvögel in Nordrhein-Westfalen werden beide Arten als „im Bestand gefährdet“ und „von



Edmund Bischoff (NABU Steinfurt) zeichnet das „Schwalbenfreundliche Haus“ der Familie Vossenbergr/Meijer mit der Plakette aus.

Schutzmaßnahmen abhängig“ eingestuft. Die NABU-Aktion ist sicher nur ein kleiner Beitrag zum Artenschutz. Aber sie kam nicht nur bei den Menschen gut an, auch die Naturschützer im NABU haben sich mit großer Zustimmung für eine Fortsetzung in diesem Jahr ausgesprochen – zumal viele Bewerbungen aus dem vergangenen Sommer noch gar nicht berücksichtigt werden konnten. So dürfen sich zwischen April und September auch dieses Jahr wieder die Schwalbenfreunde in NRW beim NABU um die Auszeichnung bewerben.

Die Teilnahme in 2010 war flächendeckend, aber einen beeindruckenden Rekord stellte der NABU Unna auf, der im Kreisgebiet beachtliche 70 Plaketten an schwalbenfreundliche Wände brachte. Einige Kreisverbände haben die Aktion genutzt, um die lokalen Vorkommen von Mehl- und Rauchschnalbe zu zählen. So berichtet Schwalbenfreund Wilhelm von Dewitz vom NABU Rhein-Erftkreis, dass durch die gute Resonanz zwischen Mai und August für Brühl wahrscheinlich 90% der Mehl- und Rauchschnalben erfasst

werden konnten. Im Kreis Siegen-Wittgenstein hat der NABU parallel zur Aktion noch den „Hilchenbacher Schwalbensommer“ durchgeführt, ein umwelpädagogisches Projekt an Grundschulen. Andersorts gab es Feierstunden und ein Hoffest für die Schwalbenfreunde. Viele Gründe also, auf einen ähnlich schwalbenfreundlichen Sommer 2011 zu hoffen. Als Partner unterstützt die LBS West auch in diesem Jahr die Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“.

Thorsten Wiegers

Rauchschnalbe



Rolf Jürgens



Fotos: NAJU

Feste feiern 30 Jahre NAJU in NRW

Kaum zu glauben, aber es ist so weit: Die NAJU in NRW wird 30 Jahre alt. Genau genommen feiern wir „3 x 30 Jahre NAJU“, denn die NAJU Wesel, die NAJU Kreis Wesel und die NAJU NRW wurden in dieser Reihenfolge 1981 gegründet.

Seitdem hat die NAJU bundesweit, aber eben auch in NRW viel bewegt. Das runde Jubiläum wollen wir nun mit denen feiern, die diese langen Jahre miterlebt und mit gestaltet haben, und natürlich mit den Aktiven von heute.

Gefeiert wird in der Zeit vom 23. bis 26. Juni in Wesel und Hamminkeln am Niederrhein. Verbunden ist das Jubiläum mit der Landesjugend-Vertreterversammlung (LVV), dort wird auch Landesumweltminister Johannes Rimmel zu Gast sein. Es

gibt ein Treffen der ehemaligen Aktiven, Kinder- und Jugendgruppenleiter, Vorstände, Zivis, JuBiRefs, FÖJler und wer sonst sich in den vergangenen 30 Jahren eingebracht hat und sich der NAJU weiter verbunden fühlt. Geladen sind natürlich auch Vertreter des NABU, denn unser „Mutterverband“ ist aus der Erfolgsgeschichte der NAJU nicht wegzudenken. Ergänzt wird die Jubiläumsparty durch ein Kinder- und Jugendzeltlager für alle NAJUs aus NRW.

„Zusammenarbeit bringt Stärke“

Interview mit Josef Tumbrinck zum 30-jährigen Jubiläum der NAJU NRW

Katharina Glaum, Rebecca Weinz und Jana Skowasch, drei Aktive aus der NAJU NRW, wollten zum Jubiläum mehr über die NAJU wissen und haben den NABU-Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck über die Geschichte der NAJU befragt. Josef Tumbrinck hat sich schon früh für Jugendarbeit eingesetzt und kennt die NAJU NRW seit ihrer Anfangszeit

Natz: Wie und wann bist du zur NAJU gekommen?

Tumbrinck (lacht): 1982, also mit 16 Jahren. Ich habe mich schon immer für Tiere interessiert und nach anderen geschaut, die auch daran Spaß haben. Durch einen Bekannten bin ich zum Bund für Vogelschutz (heute NABU) in Münster gekommen. Zu der Zeit gab es dort keine Jugendarbeit. Ich wollte vor allem Jugendliche dazu animieren, etwas zu verändern. Schließlich wurde ich als Jugendreferent in den Vorstand gewählt und zwei Jahre später Vorsitzender. Während dieser Jahre wurde die erste kleine Jugendgruppe in Münster-Hiltrup gegründet. Man konnte als Jugend-



Josef Tumbrinck heute ...

licher vor Ort mitwirken, wir hatten jedoch auch schon Kontakt zur NAJU NRW, die im Jahr zuvor u.a. durch Bernfried Hüttermann (erster Jugendsprecher) und Petra Vahle in Bonn gegründet worden war. Bei der zweiten Jahresversammlung der NAJU NRW 1982 war ich schon dabei.

Wie lief die Arbeit konkret ab?

Die ersten Vorstandssitzungen fanden bei Bernfried an seiner Arbeitsstelle – dem Grünen Netz - statt. Bei diesem ersten Naturkostgroßhandel war Bernfried Mitbegründer, und wir waren dort immer mit Essen und Trinken gut versorgt. Eigene Büroräume gab es noch nicht.

Hier die vorläufige Veranstaltungsreihenfolge

Mittwoch, 22. Juni: Ankunft der Ehemaligen und aktiven Jugendlichen ab 16 Jahren auf dem Zeltplatz Röplingshof in Hamminkeln. Party am Lagerfeuer

Donnerstag, 23. Juni: Exkursionen – NSG Schwarzes Wasser, NSG Bislicher Insel, NSG Dingdener/Büngern'sche Heide. 19:00 Uhr Jubiläumsfeier, besonders für Ehemalige, in der Schützenhalle Wesel-Flüren

Freitag, 24. Juni: Ab 15:00 Uhr Ankunft von Kinder- und Jugendgruppen aus NRW – Einweisung Betreuer und Lagerleitung. Spiele und nächtliche Waldexkursion

Samstag, 25. Juni: Naturkundliche Wanderungen und Waldspiele. 15:00 Uhr Landesvertreterversammlung (LVV). Anschließend Live-Musik und Lager-Zirkus

Sonntag, 26. Juni: Öko-Rallye. Aufräumen und Aufbruch
Alle Kinder- und Jugendgruppen von NAJU und NABU sind aufgerufen, eigene Beiträge für das Programm des Lager-Zirkus mitzubringen und vorzuführen. Zwischen den Programmpunkten werden wir selbstverständlich auch ein paar offizielle Grußworte von unseren geladenen Gästen hören.

Natz, die jungen Seiten



... und Josef Tumbrinck damals

Der Vorstand bestand bereits aus sieben bis neun Leuten. Die ersten großen Versammlungen, zu denen über 200 Leute kamen, wurden in Sälen bzw. Turnhallen abgehalten. Die erste wirkliche Geschäftsstelle gab es dann in Wesel, am Herzogring 14, wo die NAJU noch vor dem NABU Hauptamtliche beschäftigte. 1988 bezogen der NABU und die NAJU die gemeinsame Geschäftsstelle am Lippeglacis in Wesel, bis sie im Jahre 1998 die heutige Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf übernahmen.

Wie kam die NAJU NRW denn an die finanziellen Mittel?

Wir haben lange Zeit versucht in den Landesjugendplan für Fördergelder aufgenommen zu werden, was gar nicht so einfach war. Da wir die Anzahl von 5000 jugendlichen Mitgliedern sowie in der Hälfte der Kreise eine NAJU-Gruppe nachweisen mussten, zog sich die ganze Sache fast zwei Jahre hin. Als jedoch die Hürde übersprungen war, floss Milch und Honig in Strömen (lacht). Wir bekamen endlich eine Stelle für eine/n Jugendbildungsreferent/in finanziert und Gelder zur Durchführung von Seminaren.

Welche Themen haben euch früher beschäftigt?

Zum einen wollten wir uns vom Erwachsenenverband mit seinem verstaubten konservativen Denken abkapseln und unser eigenes Ding aufziehen. Außerdem wollten wir die Jugend im NABU etablieren.

Große Themen waren die Verkehrspolitik, generell Naturzerstörung und auch schon globale Gerechtigkeit. Wir haben u.a. eine Fahrradstaffel zwischen Flensburg und Freudenstadt organisiert.

Wann gab es die ersten NAJU-Gruppen?

Es gab früher keine Trennung zwischen Kinder- und Jugendgruppen. Alle jungen Menschen, die sich engagieren wollten, haben sich eben zu Gruppen zusammengeschlossen. Die NAJU Wesel war eine der ersten Gruppen. Sie feiert übrigens auch dieses Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum. Jochen Flasbarth aus Duisburg, heute Leiter des Umweltbundesamtes und früherer NABU-Präsident, hat die NAJU auf Bundesebene 1984 mit gegründet. Da war ein starker NRW-Bezug.

Welche Highlights hast Du in den langen Jahren mit der NAJU erlebt?

Da gab es den Bundesjugendkongress, den ich zweimal in Münster organisiert habe. Einmal sind wir auch für eine Woche mit über 200 Jugendlichen zum Bundesjugendkongress nach Berlin gefahren. Das war ziemlich aufregend. Zu der Zeit existierte die DDR noch, und wir mussten alle irgendwie durch die Grenzkontrolle – in großen überfüllten Bussen! Da gab es so einige Schwierigkeiten, vor allem da wir uns untereinander überhaupt nicht abstimmen konnten. Es gab ja noch kein Handy!

Wo siehst du die NAJU in der Zukunft?

„Umwelt“ wird immer ein Thema bleiben. Und gerade Jugendliche wollen etwas verändern. Innerhalb der globalen Vernetzung passt sich auch die NAJU mit verschiedenen internationalen Projekten an und

wird, so denke ich, auch weiterhin eine Anlaufstelle für die Jugend bleiben und sich durch deren Engagement weiterentwickeln.

Und was wünschst du der NAJU zum Geburtstag?

Mhh (überlegt)... ich wünsche der NAJU, dass sie nie den Spaß daran verlieren wird, mit anderen zusammen zu arbeiten. Denn nur verändern zu wollen reicht nicht, die Zusammenarbeit bringt die Stärke in Projekte. Sie soll den festgefahrenen Erwachsenen weiterhin in den A... treten und Impulse für Veränderungen setzen.

Daniel Kebuschull

Erster NAJU-Regionalbetreuer in NRW

Als erster NAJU-Regionalbetreuer in NRW wird Daniel Kebuschull die NABU-Kreisverbände Coesfeld, Steinfurt und Warendorf tatkräftig bei dem Aufbau neuer NAJU-Kinder- und Jugendgruppen unterstützen. Er ist regionaler Ansprechpartner für alle NAJU-Gruppenbetreuer/innen in den drei Kreisen und für die Leute, die es dort werden wollen.

Daniel Kebuschull ist seit über 15 Jahren für den NABU im Kreis Warendorf und dem restlichen Münsterland aktiv. Als Dipl.-Ing. für Landschaftsentwicklung arbeitet er, wenn er nicht gerade für die NAJU tätig ist, in der Landschaftsplanung und Umweltbildung. Von Warendorf aus wird er allen NAJU- und NABU-Aktiven der drei Kreise mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der Schwerpunkt liegt zunächst beim Aufbau neuer NAJU-Gruppen. Darüber hinaus kümmert sich Daniel intensiv um die Vernetzung und Fortbildung der Aktiven in der Naturerlebnispädagogik vor Ort. Durch regelmäßige Treffen zum Austausch auf regionaler Ebene, ortsnahe Seminarangebote, Materialbereitstellung und vielem mehr soll den Aktiven die Gruppenbetreuung erleichtert werden.



Lust auf Erlebnisse mit jungen Naturforschern?

NAJU-Gruppenbetreuer/innen gesucht
Wenn Du Freude an der Natur und im Umgang mit Kindern sowie ein bis vier freie Nachmittage pro Monat zur Verfügung hast, dann ist die Betreuung einer NAJU-Kinder- oder Jugendgruppe genau das Richtige für Dich! Wir bilden Dich aus und unterstützen Dich beim Aufbau einer NAJU-Gruppe. Außerdem bekommst Du von uns Materialien und Tipps für Naturerlebnisse und Aktionen. Wohnst Du in den Kreisen Coesfeld, Steinfurt oder Warendorf? Dann melde Dich direkt bei deinem NAJU-Regionalbetreuer Daniel Kebuschull unter: 02581/7899532 oder daniel.kebuschull@naju-nrw.de. Ansonsten steht Bianca Barkow unter 02821-5909905 oder bianca.barkow@naju-nrw.de zur Verfügung.



Die wilden 90er

Die Wiesenweihe



Fotos: Margret Bunzel-Drüke

Sie haben eine lange und kräftezehrende Reise hinter sich, wenn sie in der zweiten Aprilhälfte damit beginnen, in den Wintergetreidefeldern ihre Bodennester anzulegen. Aus den Überwinterungsgebieten in den Savannenlandschaften südlich der Sahara sind die Vögel zurück geflogen zu den wenigen Verbreitungsschwerpunkten, die es in Deutschland für die laut Roter Liste stark gefährdete Wiesenweihe noch gibt.

Einer dieser Schwerpunkte ist die Hellwegbörde am südöstlichen Rand der westfälischen Bucht mit durchschnittlich 20 bis 30 Brutpaaren. Früher bevorzugte die Wiesenweihe Heideflächen, Flussniederungen mit extensiver Grünlandwirtschaft und Moore, heute ist sie in weiträumigen, offenen Agrarlandschaften zu finden.

Der höchstens 50 Zentimeter große Vogel bringt bei einer Flügelspannweite von gut einem Meter maximal 350 Gramm auf die Waage, bei den Männchen sind es lediglich 300 Gramm. So ist der überaus akrobatische Flieger weniger als andere Arten auf eine gute Thermik angewiesen. Bei der Jagd wird die Beute im langsamen Tiefflug überrascht, aus nur zwei Metern Höhe stürzt sich die Wiesenweihe blitzschnell auf das Opfer, in der Regel eine Feldmaus. Seltener landen

Kleinvögel, Insekten oder Reptilien auf dem Speiseplan. Besonders spektakulär ist der Balzflug des Männchens, das so genannte „skydancing“: dabei lassen sich die Tiere aus mehreren hundert Metern Höhe taumelnd herabfallen, um nach einem kurzen Aufstieg wieder abzutauchen. Mit diesem Himmelstanz und schrillen, keckernden Rufen beeindruckt das blaugraue, mit schwarzen Flügelspitzen geschmückte Männchen das braun gefärbte Weibchen. Während die verwandte Rohrweihe deutlich kräftiger und schwerfälliger daherkommt, lässt sich die Kornweihe oft nur durch Experten von der Wiesenweihe unterscheiden.

Mitte Mai legen die Weibchen drei bis fünf Eier im Bodennest ab und brüten dann rund 28 Tage. Während dieser Zeit halten sich die Tiere gut versteckt, nur das Männchen kommt mehrmals am Tag und bringt Nahrung - dabei steigt das Weibchen kurz vom Nest auf und lässt sich die Beute im Flug geben“. dem die Küken

geschlüpft sind brauchen sie gut 30 Tage, um flügge zu werden. Spätestens Ende August geht es dann wieder zurück nach Afrika. Die größte Gefahr für die Wiesenweihe - neben dem Rückgang ihres Lebensraumes und der illegalen Jagd während des Zuges - droht vor allem durch die moderne Landwirtschaft. Schnellwüchsige Getreidesorten werden zu einer Zeit geerntet, in der die Jungtiere noch nicht flügge sind, und gegen einen Mähdrescher ist auch eine schon früh wehrhafte junge Wiesenweihe mit ihren spitzen Krallen hilflos. Für den effektiven Schutz der Wiesenweihe ist daher die Zusammenarbeit mit Landwirten von entscheidender Bedeutung. Neben der aktiven Gelegesicherung durch die Aussparung der Horststandorte bei der Ernte können vor allem langfristige Maßnahmen wie die Anlage von Grünbrachen oder die Überwinterung von nicht geernteten Getreidestreifen langfristig zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen für die Wiesenweihe, aber auch für andere Arten wie Rebhuhn, Wachtel oder Feldlerche beitragen. In der „Hellwegbördevereinbarung“ aus dem Jahr 2005, an der neben dem Land, dem Kreis Soest, dem Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband und den Naturschutzverbänden noch viele weitere Partner beteiligt sind, wird dieser „Vogelschutz im Konsens“ weitgehend erfolgreich praktiziert.

Bernd Pieper



Wehrlos gegen Mähdrescher: Junge Wiesenweihe

Photovoltaik NRW Solarstrom für Nordrhein-Westfalen

Mit ihrer Kampagne „Photovoltaik NRW - Solarstrom für Nordrhein-Westfalen“ wollen das Land und die nordrhein-westfälischen Photovoltaik-Unternehmen den Anteil der klimafreundlichen Stromerzeugung erhöhen. Bereits heute gehören die innovativen heimischen Solarenergie-Unternehmen zur Weltspitze.

Pro Windenergie Landesregierung auf dem richtigen Weg

Die NRW-Landesverbände von NABU und BUND haben den von der Landesregierung vorgelegten Entwurf eines neuen Windenergie-Erlasses begrüßt. Damit würde die Blockade des Ausbaus der Windenergie durch die Vorgängerregierung aufgehoben und der Weg für mehr Klimaschutz in NRW geebnet. In ihrer Stellungnahme zum Erlass-Entwurf mahnten die Verbände auch Verbesserungen an. Notwendig seien u.a. eine regionalplanerische Steuerung der Ausweisung von Windkraft-Vorranggebieten sowie die Erleichterung des so genannten Repowerings, also des Ersatzes zahlreicher alter und ineffizienter Windräder durch wenige neue Großanlagen. NABU und BUND forderten darüber hinaus die zügige Verabschiedung eines Landesklimaschutzgesetzes mit verbindlichen Vorgaben für eine 80- bis 95-prozentige Reduktion der Treibhausgase bis 2050.

Die Kampagne unterstützt die Unternehmen mit zielorientierten Marketingmaßnahmen. Dazu gehören eine Vorstellung auf der Kampagnenhomepage, die Beteiligung an Messeauftritten sowie eine aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durch die EnergieAgentur.NRW.
Weitere Informationen:
Christiane Schreiber
EnergieAgentur.NRW
Tel. 0211-866-4214, Fax: -4222
schreiber@energieagentur.nrw.de
www.energieagentur.nrw.de/
photovoltaik

„Bürger. Leben. Kommune.“ Sieger im landesweiten Ideenwettbewerb stehen fest

Das Mobile Team Nordrhein-Westfalen unterstützt Kommunen sowie überregionale Trägerverbände beim Aufbau der Freiwilligendienste für alle Generationen. Dieser Freiwilligendienst ist eine neue Form des bürgerschaftlichen Engagements und zeichnet sich durch eine hohe zeitliche Bindung sowie eine verbindliche Qualifizierung aus. Mit dem Ideenwettbewerb „Bürger. Leben. Kommune“ sollte der seit 2009 bestehende Freiwilligendienst bekannter gemacht werden. Jetzt stehen die Sieger fest: Die besten Ideen für die Umsetzung des neuen Engagementformats kommen aus den Städten Bocholt, Dortmund, Ennigerloh und Jülich. Sämtliche Gewinner erhalten jeweils den mit 4.000 Euro dotierten Engagementpreis des Generali Zukunftsfonds.
Weitere Informationen:
www.fdag-nrw.de



NABU-Naturschutzstation Rhein Berg

Apfelbaumblüte

1. Rheinischer Obstsortengarten Neue Bäume in edler Erde

Bei einer großen Baumpflanzaktion im 1. Rheinischen Obstsortengarten in Wassenberg wurden nicht nur 250 Jungbäume mit alten Obstsorten gepflanzt, sondern zur Verbesserung des Bodens auch eine neue Schwarzerde eingesetzt. Die „Terra Preta Palaterra“ hält Nährstoffe deutlich länger im Boden, bildet dauerhaft Humus und hat eine sehr hohe Wasserspeicherkapazität. Die „Terra Preta Palaterra“, eine Spende der Palaterra GmbH & Co. KG, ähnelt der legendären „Terra Preta do Indio“, die bereits vor zweitausend Jahren von den Indianern des Amazonasgebietes selbst hergestellt wurde.



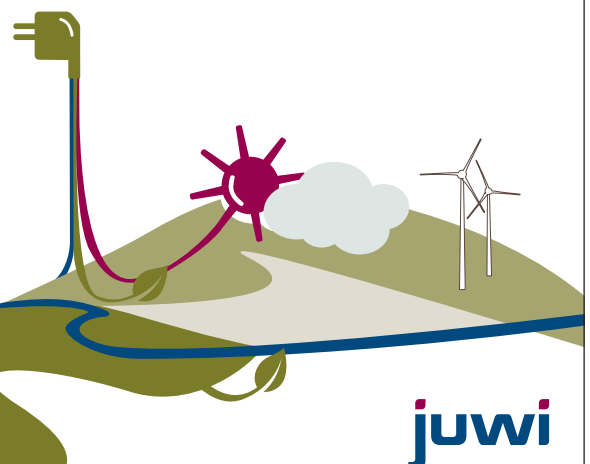
Die Jury: Roland Krüger (Generali Zukunftsfonds), Gabriele Micklinghoff (Städtetag NRW), Reiner Limbach (Landkreistag NRW), Elisabeth Schausen (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW), Wilfried Theißen (Der Paritätische NRW), Tanja Brunner (Landeskulturrat NRW), Katja Stehmann (WDR) (v.l.)

Die Energie ist da

Die Entwicklung eines individuellen Energiemixes aus Solar-, Wind- und Bioenergie schafft neue Potenziale für Kommunen, Unternehmen und Privatpersonen. Unsere langfristigen Partnerschaften, die Anwendung hochwertigster Technologien sowie unsere Kompetenz zur Integration verschiedenster Interessen sorgen dabei für Ihre wirtschaftliche Sicherheit. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen zusammen Ihren erneuerbaren Energiemix zu realisieren.

Ihr Ansprechpartner der juwi Solar GmbH in der Region Nord-West-Deutschland für Photovoltaik-Kraftwerke auf Freiflächen und Dächern von Gewerbe- und Industriehallen:

Rainer Schmidt · Regionalmanager Nord-West
Bonhoeffer Straße 41 · 44803 Bochum · r.schmidt@juwi.de
Mobil +49. (0)173. 34 86 854 · Tel. +49. (0)234. 58 88 156



juwi

www.juwi.de

Tipp

Wanderfalkenschutz in NRW - Jahresbericht 2010



„Die Wanderfalkenpopulation in Nordrhein-Westfalen hat sich auf einem hohen Niveau stabilisiert“ - dieses erfreuliche Ergebnis verkündete Dr. Peter Wegner, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) im NABU NRW, den rund 80 Wanderfalkenfreunden auf ihrem Jahrestreffen im Februar in Recklinghausen. So hat sich der Paarbestand der Wanderfalken um elf weitere Revierpaare auf insgesamt 146 erhöht. Die Zahl der ausgeflogenen Jungvögel war mit 239 nach wie vor erfreulich hoch, jedoch aufgrund des zunehmenden Konkurrenzdruckes im Vergleich zum Vorjahr aber das erste Mal leicht rückläufig.

Diese und viele andere Informationen finden sich im frisch erschienenen, 24 Seiten starken Jahresbericht 2010 der AG Wanderfalkenschutz im NABU NRW. Unter anderem wird

das interessante Wanderverhalten eines Weibchens vorgestellt, das mehrfach innerhalb eines Jahres zwischen Ostwestfalen und dem Drachenfels bei Bonn hin- und herpendelte. Über die Winterbeobachtung eines Sakerfalken in NRW wird ebenso berichtet wie über die Ausbreitung nordrhein-westfälischer Falken in die Niederlande und nach Belgien. Porträts weiterer auffälliger Wanderfalken sowie ein Beitrag über die Fachtagung in Rheinsberg runden das Heft ab.

Der Jahresbericht kann zu einem Preis von 4,20 EUR als Broschüre in der NABU-Landesgeschäftsstelle bestellt werden. Auch der Jahresbericht 2009 liegt noch mit wenigen Exemplaren vor. Alle älteren Berichte sind vergriffen, stehen aber als Download unter <http://www.nrw.nabu.de/info> zur Verfügung

Handbuch veröffentlicht

Lokale und regionale Obstsorten im Rheinland

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) und 13 Biologische Stationen haben das Handbuch „Lokale und regionale Obstsorten im Rheinland – vom Aussterben bedroht!“ veröffentlicht. Diese Publikation möchte mittlerweile zumeist unbekanntere Obstsorten wie den „Blauen Kölner“ oder die „Juffernbirne“ wieder etablieren und damit zugleich die Sicherung unterstützen. Auf 144 Seiten finden sich lustige Anekdoten, historische Streifzüge und wissenswerte Fakten zu Themen rund um den Obstbau. Steckbriefe zu insgesamt 49 in der Region heimatisierten Obstsorten liefern zusätzlich detaillierte Beschreibungen dieser Bäume und ihrer Früchte. Das Handbuch ist ab sofort gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro im LVR-Fachbereich Umwelt zu erhalten. Infos unter Tel. 0221-809-3429. www.lvr.de

Veranstaltungshinweise

26.-29. Mai

Naturschutzgebiet Hetter, Kleve Sommerliche Uferschnepfen-Woche in der Hetter

Vor zwei Jahren startete das von der EU, vom Land NRW und der NRW-Stiftung geförderte LIFE+-Projekt zum Schutz der Uferschnepfe im Naturschutzgebiet Hetter im Kreis Kleve. Der faszinierende Wiesenvogel gehört zu den am stärksten gefährdeten Vogelarten in NRW und Deutschland. Für die Projektpartner des LIFE-Projektes Anlass, eine Woche lang spannende Veranstaltungen rund um die Uferschnepfe und zu Neuigkeiten aus dem LIFE-Projekt anzubieten. Hierzu laden die NABU-Naturschutzstation und das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. in der Woche vom 23.-29.5. in die Hetter ein. Auf dem Programm stehen u.a. Naturerlebnisunterricht für Kinder der Klassen 1-3 der Michael-Grundschule in Praest, ein Fachvortrag zu Uferschnepfenschutz und Wassermanagement sowie zum Abschluss ein „Uferschnepfenfest“ am Feldkampshof. Neben zahlreichen Angeboten für Kinder erfahren Erwachsene an Infoständen Interessantes zur Hetter oder genießen in dem

vom Förderkreis der Michael-Grundschule organisierten Uferschnepfencafé heiße Waffeln und gegrillte Würstchen. Auch die Stadtbücherei Emmerich und die rollende Waldschule der Kreisjägerschaft sind mit von der Partie. Von der Hetterstraße gibt es mit Fernglas und Fernrohr Einblicke in die weiten Feuchtwiesen der Hetter, der Kinderstube der jungen Uferschnepfen.

Vorläufiges Programm:

Donnerstag, 26.5. 19.30 Uhr: Dr. David Kleijn, Uni Wageningen: Black-tailed godwit and Waterlevel
Freitag, 27.5.: „Uferschnepfen-Kleinod Hetter“, ein Vortrag von Dipl.-Biol. Martin Brühne/Dipl.-Biol. Susanne Klostermann
Samstag, 28.5., 10-16 Uhr: Naturerlebnistag „Uferschnepfe“ für Kinder von 8-12 Jahren
Sonntag, 29.5., 10 Uhr: geführte Radtour um die Hetter
11-16 Uhr: Uferschnepfenfest mit Kinder-Rallye. Ort: Am Feldkampshof, Hetterstraße 6, Emmerich-Praest

Weitere Informationen zum Projekt unter www.life-uferschnepfe.de.

24. Juli 2011

NABU-Bustour Nationalpark Eifel

In der zweiten Jahreshälfte bietet der NABU im Ruhrgebiet unter dem Motto „Naturerlebnis pur“ Bustouren zu ausgewählten Zielen in NRW an. Die erste Tour führt in den Nationalpark Eifel, wo es nach einem Besuch der Ausstellung im Nationalparktor Gemünd mit einem Ranger zur Burg Vogelsang und entlang der Urft durch das Herz des Nationalparks geht. Ergänzt wird die Wanderung durch eine Schiffstour auf dem Obersee. Festes Schuhwerk, witterungsbeständige Kleidung und ausreichend Proviant sind mitzuführen. Teilnahmebeitrag: 84 Euro (NABU-Mitglieder 79 Euro)
Termin: Sonntag, 24. Juli 2011
Treffpunkte: HBF Dortmund (6:30 Uhr), HBF Herne (7:00 Uhr), HBF Oberhausen (7:30).

Die bindende Anmeldung bitte bis zum 20. Juni bei der NABU-Regionalstelle Ruhrgebiet unter 0201-1807779 oder per mail an touren@nabu-ruhrgebiet.de. Dort gibt es auch einen Flyer sowie Informationen zu den weiteren geplanten Touren.